Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 1. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 4. Januar 1908. 14. Jahrgang.

Inserate in der wöchentlich einmal erscheinenden „Hellerthaler Zeitung" sind von bester Wirkung. Auflage 1500.

Wochen-Rundschau.

Der Prozeß Moltke-Harden. Selten hat die politische Welt ein Prozeß in eine Erregung versetzt, wie dieser. Selten auch sind so viele kluge Leute getäuscht worden, wie in diesem Vernichtungszuge gegen die angeblich um den Kaiser vorhandene Kamarilla, die in wohlberechneter Weise alle fremden Einflüsse von dem Monarchen fernhielt und ihn so, ihm selbst unbewußt, den Ideen gewandter Höflinge gefügig machte. So und nicht anders war seit langer Zeit eine Meinung im deutschen Volke verbreitet, die der von der Oberstaatsanwaltschaft nach dem freisprechenden Urteile des Berliner Schöffengerichts wieder aufgenommene Prozeß nun entgültig beseitigt hat. Wir haben uns bei der Besprechung der Enthüllungen im ersten Prozeß aus naheliegenden Gründen nicht lange aufgehalten; auch unsere Ansicht über den Wert der rettenden Tat Hardens müssen wir verbessern; auch wir sind getäuscht worden. Wenn wir entschieden den Standpunkt vertreten, daß die Presse die Pflicht hat, wachend und ohne Scheu und Furcht Mißstände aufzudecken, so erwächst ihr aus dieser besonderen Stellung auch die Pflicht, vorsichtig die Tatsachen zu erforschen und nicht leichtfertig Einflüsterungen Gehör zu geben, die ja bekanntlich jedem Journalisten, oft in sehr gewandter Form, nahen. Wer dem Prozeß aufmerksam gefolgt ist, wird zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß Harden noch unter dem Einflusse des Altreichskanzlers Fürst Bismarck stand, der von dem Vorhandensein der Kamarilla überzeugt war und einen grimmigen Haß gegen die „Liebenberger" hatte. Dazu kamen die Geständnisse der offenbar krankhaft beanlagten ehemaligen Gräfin Moltke, auf die schließlich die meisten Täuschungen zurückgeführt werden müssen; dazu kam ferner, daß Professor Schweninger und Frau, letztere eine Nichte des Grafen Moltke, den Schriftsteller Harden in seiner vorgefaßten Meinung bestärkten und so ist dann schließlich aus dem Floh der Elefant geworden. Graf Moltke geht rein aus dem Prozeß hervor, eine Frucht der sehr sachlich und geschickt geführten Verhandlungen, in deren Verlauf die Hauptzeugin ihre vor dem Schöffengericht gemachten Aussagen wesentlich einschränkte. Der schwer gekränkte Mann, der seine einstige Liebe zu einer schönen und interessanten Frau mit der tiefsten Erniedrigung hat bezahlen müssen, steht wieder da als ein Mann mit blankem Ehrenschilde. Auch von dem Fürsten Eulenburg muß man das Gleiche annehmen, wenn er auch nur als Zeuge in diesem Prozeß vernommen wurde. Die Rede des Oberstaatsanwaltes Dr. Isenbiel am Schlusse der Verhandlungen, eine ausgezeichnete rednerische Leistung, würdigt alle Verhältnisse, die in dem Prozeß in die Erscheinung getreten sind. So weit uns der Raum gestattet, greifen wir einige bemerkenswerte Sätze heraus, aus denen der Leser ein Bild über die Bedeutung des Prozesses nebst der Würdigung der handelnden Personen gewinnen kann.

Der Oberstaatsanwalt beginnt:

Meine Herren Richter, meine Herren Anwälte! Mir als Staatsanwalt liegt es ob, die Ergebnisse der Beweisaufnahme, wie sie sich nach meiner Auffassung darstellen, Ihnen kurz vorzutragen und daraus die Folgerungen für Schuld und Strafe zu ziehen. Meine Aufgabe ist diesmal recht einfach und recht unangenehm. Einfach, weil unter der geschickten, tatkräftigen Leitung des verehrten Herrn Vorsitzenden, unter der Mitwirkung einer maßvollen, wenn auch meiner Ansicht nach etwas zu umständlichen Verteidigung und dank der umsichtigen Unterstützung des sachkundigen Vertreters des Herrn Nebenklägers volle Klarheit geschaffen worden ist. Der Knoten ist gelöst.

Was liegt vor? Herr Harden meinte, daß in der Umgebung S. M. des Kaisers und Königs eine Gruppe hochgestellter Personen sei, welche dem Wohl des Vaterlandes abträglich wäre. Er hielt sich für berufen, diese Gruppe zu sprengen, zu beseitigen. Wen er eigentlich zu dieser Gruppe rechnet, ist nicht recht ersichtlich. Nur die beiden Hauptbeteiligten Fürst Eulenburg und Graf Kuno Moltke, stechen scharf hervor. Sonst werden noch Frhr. v. Varnbühler, Below und Lecomte genannt.

Mit schwachem Rüstzeug versehen schrieb Herr Harden seine Artikel großen Umfangs und großen Stils, die sich über den Zeitraum vom 27. Oktober 1906 bis 27. April 1907, also genau über ein halbes Jahr erstrecken. Systematisch und planvoll machte er einige halbe Andeutungen, fügte einige dunkle Worte ein, aus denen hervorging, welche Vorwürfe er den beiden Herren eigentlich machen wollte. Herr Harden hat recht, wenn er sagt: Es sind immer nur ein paar Worte. In der großen Arbeit, welche einen großen politischen Stoff aufgreift, sind es immer nur wenige Zeilen, welche sich mit diesem Gegenstande beschäftigen und mit der Herrn Harden eigenen Geschicklichkeit darauf hindeuten, daß etwas an ihnen nicht ganz richtig ist, daß sie in einem geschlechtlichen Zustand sind, der es angezeigt erscheinen läßt, sie nicht in der Umgebung des Kaisers und Königs zu dulden.

Der Tatbestand der Behauptung nicht erweislich wahrer Tatsachen ist erbracht. Ob Herr Harden das geglaubt hat, kommt für die Strafbarkeit nicht in Betracht.

Die Hauptperson ist Herr Harden. Ich glaube ihn genau zu kennen, obwohl er mir hier zum ersten Male entgegentritt, abgesehen davon, daß ich ihn einmal kurze Zeit bei andern Prozessen flüchtig gesehen habe. Aber ich habe seinen Werdegang verfolgt, ich kenne seine politischen Streitigkeiten seit Beginn der „Zukunft", seinen Streit mit Paul Lindau, Hans Delbrück, Otto Erich Hartleben, Franz Mehring, Hans Leuß, alles Namen von gutem Klang. Ich weiß, daß da Angriffe von hüben und drüben gefallen sind. Ich habe die „Zukunft" von ihren kleinen Anfängen an verfolgt und habe das Blatt mit großem Interesse, zeitweilig aber auch mit großem Genuß gelesen. Ich kenne alle seine Beziehungen und ich glaube, ein Urteil über Herrn Harden abgeben zu können. Aber natürlich ist das nur meine private Meinung: Herr Harden ist wohl der erarbeitetste Publizist der Neuzeit. Er hat mit Bienenfleiß sich ungeheure Kenntnisse angeeignet und verfügt über eine glänzende Dialektik und einen unvergleichlichen Stil. Er ist, wenn man dies alles betrachtet, in mancher Beziehung ein Genie, und wenn man ihm gegenübersteht, eine faszinierende Persönlichkeit. Aber diese Persönlichkeit hat auch manche sehr häßliche Mängel. Ich meine nicht Mängel, die den Charakter betreffen, sondern seine Kampfesweise. Es ist die schonungsloseste Rücksichtslosigkeit, mit der er seine Gegner bekämpft, und die Wahl der Mittel, die er im Kampfe anwendet. Gerade diese beiden Umstände sind es, welche Herrn Harden hier zu schwerem Fall gebracht haben. Herr Harden hat zum Grafen Reventlow gesagt, daß es ihm Pein bereite, Privatverhältnisse zu berühren. Aber diese Pein hat ihn nicht abgehalten, diese Kampfesweise dem Gegner gegenüber anzuwenden. Sind wir Deutsche nicht mehr gewohnt, mit offenem Visier zu kämpfen und auch im Gegner einen Ehrenmann zu sehen? Es wäre sehr schlimm, wenn dem so wäre. Herr Harden hat es an der Achtung für den Gegner fehlen lassen. Und worauf stützte sich diese Mißachtung des Gegners? Auf Mitteilungen einer kranken Frau! Denn das ganze gewaltige Material, über das er angeblich verfügte, von dem er noch nicht ein Zehntel in der Privatklage vorgebracht haben wollte, stützt sich lediglich auf die Mitteilung der Frau v. Elbe und ihrer Mutter, der Frau v. Heyden. Mehr haben Sie doch nicht gehabt, Herr Harden, wenigstens mehr haben Sie doch nicht vorgebracht! Und dabei sind Sie ungerecht verfahren; Sie haben den alten bewährten Volkssatz nicht befolgt: Eines Mannes Rede ist keine Rede, sondern Sie haben sich nur allein auf eines Weibes Rede gestützt.

In diesem Verfahren hat uns einer eine Tür aufgemacht, die verboten ist, Herr Maximilian Felix Ernst Harden. Er hat eine Tür aufgemacht, die verboten ist, die Tür zum Eheziimmer der gräflich Moltkeschen Eheleute. Im Dunkel dieses Ehegemaches hat Herr Harden einige Fetzen zusammenzuraffen gesucht, aus denen er einem Ehrenmanne das Gewand eines Bettlers anzufertigen unternommen hat. Dies ist unverantwortlich, unsühnbar.

Der große Altreichskanzler, der Alte vom Sachsenwalde, der hat sich in heiligem Zorn gegen die Hintermänner, die ihm das Leben schwer gemacht haben, zu einem Ausdruck hinreißen lassen, der in dem Sinne ausgelegt werden kann, daß dem Fürsten homosexuelle Betätigung zur Last fällt. Er hat von Kinäden gesprochen. Er mag das nicht nur Herrn Dr. Liman gesagt haben, nicht nur dem Angeklagten, nicht nur dem Geheimrat Schweninger, sondern auch anderen Personen. Ich gebe auch dem Justizrat Bernstein zu, daß das Wort „Kinäden" keine andere Bedeutung haben kann als diejenige des Päderasten. Wir kennen aber alle den berühmten Reichskanzler Fürsten Bismarck, an dem unser Herz hängt. Wir wissen, wie explosiv dieser Mann war. Und wir wissen, daß er sich ebenso wie Dr. Liman über den Ausdruck wohl nicht recht klar war. Er hat nichts anderes sagen wollen, als „diese verfluchten Leute, die mir das Leben schwer machen". Wenn dieser große Mann aufstehen könnte aus seiner Gruft und hier vor uns erscheinen würde, dann würde er sagen: „Seid ihr toll? Ich habe für eine derartige Verdächtigung nicht den geringsten Beweis. Ich habe damals schimpfen, wettern, fluchen wollen, weil diese Leute an meinem Sturz gearbeitet hatten, aber weiter nichts."

Nun soll mit diesen Ausführungen beileibe keine Kritik geübt werden an der Schöffengerichtsverhandlung. Richter und Schöffen haben durchaus pflichtgemäß ihres Amtes gewaltet. Sie haben für Recht erkannt, was sie für Recht hielten. Das ist ihr durch das Verfassungsgesetz gewährleistetes Recht, das niemand antasten darf. Ich habe es deshalb nicht verstanden, daß Leute darüber empört gewesen sind, daß dieser Prozeß einem jungen Amtsrichter anvertraut wurde und daß die

---

Das Jahr wird alt, das Jahr wird neu:
Gott aber ist stets neu und alt,
Neu in der Lieb', alt in der Treu';
Laß uns auch leben dergestalt. Wilh. Wackernagel.

Schuldig oder nichtschuldig?

Roman von **C. M. Braeme** von **E. Felsing.**

17) (Nachdruck verboten.)

Vor sechs Jahren um diese Zeit war sie auf die Anklage verübten Mordes hin arretiert worden! Ach, wenn doch dieser verhängnisvolle Tag erst zu Ende sein wollte!

Madame deutete ihren Gesichtsausdruck anders.

„Sie brauchen nicht ängstlich zu sein," sagte sie, „Ihr Gesang wird allgemein entzücken."

Mit Gewalt raffte Alice sich auf; sie durfte sich ja nicht verraten.

Lord Arden stand auf und bot ihr mit einer Verbeugung den Arm.

„Sie erlauben, Miß Kent," sprach er. „Ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie ich mich freue, wieder eine englische Ballade nach so langer Zeit zu hören."

Und da schien die Macht des Gesanges ihr Herz zu umstricken und jeden Schmerz daraus zu verscheuchen.

„Werden Sie mir vergeben, Miß Kent, wenn ich noch eine Frage an Sie richte?" fragte er. „Hoffentlich halten Sie mich nicht für allzu unbescheiden. Wie kommt es, daß Sie, die Sie einer Königin gleichen, die Sie die erste Rolle in der Gesellschaft spielen müßten, die Sie jeden Vorzug vollendetster Weiblichkeit besitzen, — wie kommt es, daß gerade Sie die Stelle einer Gesellschafterin inne haben?"

Sie wandte ihm ihr schönes Gesicht mit seltener und anmutiger Bescheidenheit zu, die er nie vergaß.

„Ich glaube Sie irren sich in mir," sprach sie sanft. „Mein Vater war allerdings ein Edelmann; meine Mutter deren ich mich nicht entsinne, war eine Lady; doch ist mein Vater nicht vermögend gewesen. Er war Arzt, und während seiner letzten Lebensjahre hatte er mit der Armut zu kämpfen. Noch ganz jung, kam ich als englische Lehrerin hierher nach Paris. Ich meinte, ich könnte mir hier meinen Lebensunterhalt eher verdienen als in derselben Stellung in England. Ich hoffe, daß Sie mich nach diesem meinem offenen Bekenntnis nun nicht gering achten, nur weil ich nicht mit dem Purpur umkleidet bin und nicht zu den Großen gehöre!"

„Ich sollte Sie deshalb weniger schätzen?" sprach er. „Nein, Miß Kent. In meinen Augen sind Wahrheit und Aufrichtigkeit die zwei größten, wertvollsten Tugenden der Welt. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich diese schätze. Meine Mutter — Sie werden denken, daß ich nur immer diese anführe, Miß Kent — meine Mutter lehrte mich die Lüge hassen, fürchten und verachten. Ehrlichkeit und Wahrheit haben mehr Wert und mehr Reiz als Schönheit, Anmut oder auch Talente. Vergeben Sie mir wenn ich noch eins hinzufüge. Wenngleich Sie nicht, wie sie sich ausdrückten, mit dem Purpur bekleidet sind, so wären doch gerade Sie vor allen anderen Frauen, die ich kennen lernte, würdig, daß die Krone Ihr Haupt schmückte!"

Solche Worte, von diesen Lippen geäußert, zu einer Frau, die man Mörderin genannt hatte! Ihr Herz schlug heftig, und in ihr Gesicht stieg eine heiße Glut. Aber sie kämpfte sie wieder nieder.

Sie sprachen über das schöne, fröhliche Paris, über die Komödien und Tragödien, die es da täglich gab, und je länger Lord Arden mit ihr plauderte, desto mehr mußte er sie bewundern. Sie war so intelligent, so lebhaft und feingebildet, ihre Gedanken so voller Frische und Originalität.

Es war der glücklichste Abend, den Alice verlebt hatte, seit sie als Hester Carol auf den Hügeln von Firmanse umhergetollt war. Und das Seltsamste dabei war, daß sie das konnte, obgleich es Dienstag, der fünfundzwanzigste Mai war, ohne daß der Gedanke an das Geheimnis von Colde-Fell ihr das Lächeln auf den Lippen und das Herz in der Brust erstarren ließ.

„Nun, Alice," sagte Claire lachend, „ich hoffe, Sie werden mir jetzt Glauben schenken. Ich habe Ihnen ja stets gesagt, daß Sie wenn Sie sich nur erst bewegen ließen, mit in Gesellschaften zu gehen, eine ihrer gefeiertsten Königinnen sein würden. Sie waren gestern die schönste Frau im Salon Mama's. Sie hätten nur hören sollen, wie alle Herren über die schöne Engländerin sprachen. Wie denken Sie über den großen Grafen, Alice?"

Diese Frage schien diejenige, der sie galt, aus einem tiefen Traum zu wecken, doch als sie dann ihre Gedanken in Worte kleiden sollte, war ihr das unmöglich. Und als sie nun ihr Herz befragte, erschrak sie, als sie entdeckte daß es ganz von seinem Bilde erfüllt war.

„Ich weiß nicht, Claire," sagte sie nachdenklich, „was, ich über ihn sagen soll. Ich habe noch nicht weiter über ihn nachgedacht, aber ich habe noch keinen Menschen gesehen, der ihm gleich wäre; er ist so ganz verschieden von allen Menschen, die ich je kennen lernte."

„Er schien sich sehr für Sie zu interessieren, fuhr Claire fort, „und ach, Claire, wenn Sie doch nur wie andere Frauen wären, wenn Sie doch nur ein wenig stolz auf Ihre Schönheit, ein wenig begierig und ehrgeizig sein wollten, welch gute Partie könnten Sie machen! Doch sehen Sie, Sie fahren auf, sowie ich nur das Wort ausspreche, als ob eine Schlange Sie gebissen hätte!"

„Ich will nichts von Heirat wissen!" stieß Alice aus.

„Das ist eine Selbsttäuschung!" lachte Claire. „Sie werden das nicht mehr sagen, wenn Sie einen Mann erst einmal so recht von Herzen lieben!" Doch Alice gab keine Antwort. „Lord Arden hat sich anders besonnen," fuhr Claire fort, „er wollte zuerst nur zwei Tage dableiben, doch sagt Mama, er hätte sich's über-

Schöffen einfache Handwerker waren. Jede Abweichung hiervon würde einen Bruch der gesetzlich und verfassungsmäßig garantierten Rechte bedeutet haben. Dieser Amtsrichter mußte diesen Prozeß führen, weil er in sein Ressort fiel, und jene beiden Schöffen mußten zu der Verhandlung berufen werden. Wie kann man daraus der Justizverwaltung einen Vorwurf machen, wie kann man es dem Staatsanwalt verargen, wenn er sich sagt: Mir scheint, daß dem Grafen Moltke im Privatklageverfahren sein gutes und volles Recht nicht zuteil geworden ist? Mir scheint, daß Graf Moltke von seinen Beweismitteln aus Rücksichten oder Diskretion keinen genügenden Gebrauch gemacht hat? Von diesem Augenblick an trat das öffentliche Interesse zutage, und ich übernahm die Strafverfolgung.

Nun zurück zu Herrn Harden! Am ersten Tage der Verhandlung hat er schlicht und packend gesagt, er habe gehandelt aus Liebe zu dem Lande, dem er angehöre. Ich, der Staatsanwalt, glaube das Herrn Harden, ich glaube es ihm, nicht weil es Graf Reventlow, Geheimrat Schweninger und andere Leute bestätigt haben, ich glaube es ihm, weil ich Herrn Harden zu kennen glaube; ich glaube ihm, daß er hier wirklich ohne jeden sonstigen Nebenzweck lediglich geglaubt hat, seinem Vaterlande einen Dienst zu leisten. Er hat ihm aber einen sehr schlechten Dienst geleistet, indem er es vor dem Ausland diskreditkerte.

Nach dem Oberstaatsanwalt sprach der Verteidiger des Grafen Moltke, Justizrat Sello; aus dessen Rede geben wir die folgenden Sätze wieder:

Die unglückselige Zeugin Frau v. Elbe hat vielen Menschen unrecht getan.

Es wäre naheliegend, wenn wir hier über Frau v. Elbe, der die Schuld an dem ganzen Unheil zuzuschreiben ist, die Schale des Zornes ausgießen würden. Ich bin seit 1898 der vertraute Berater und, ich kann wohl sagen, Freund dieses Mannes hier neben mir und weiß, welche schweren Stunden er durchgemacht hat, welche Zeit des Martyriums er erlebt hat. Es wäre erklärlich, wenn mir das bittere Worte auf die Zunge bringen würde. Ich tue es aber nicht. Ich habe Mitleid mit dem Schicksal, das diese Frau sich selbst bereitet hat. Schon bei Beginn des Prozesses konnten wir mit dem Dichter sagen: „Ich sehe schadenfroh von ferne zu, wie dieser Feind sich selbst vernichtet".

Die Ausführungen des Justizrat Bernstein, Verteidiger des Herrn Harden, boten keinerlei neue Momente; aus ihnen entnehmen wir Folgendes:

Und jetzt soll Herr Harden dafür büßen, daß er das gesagt hat, was er für wahr hielt? Wenn aus den Artikeln der Zukunft seinerzeit herauszulesen war, daß ein Herr in so hoher Stellung wie der Nebenkläger solchen Leidenschaften fröhnt, wenn in den Artikeln eine solche Schilderung vom deutschen Kaiserhof vorhanden wäre, wie der Oberstaatsanwalt glauben machen will, wo ist das Echo auf diese Artikel? Ein Echo kommt sofort nach dem Ruf. Ein Echo, das erst nach einem halben Jahre kommt, ist nicht mehr das Echo auf den Ruf. Da kann man doch nicht davon sprechen, Herr Hardens Artikel hätten den Lärm verursacht.

Zu seinen Behauptungen hatte Harden als Unterlage die Aeußerungen des Fürsten Bismarck, der selbst im „prachtvollen Zorn" nicht blind einherschwatzte, besonders nicht gegenüber Journalisten, und die glaubwürdigen Erzählungen der Frau v. Elbe, die gerade durch ihre Uebereinstimmung mit Bismarck an Gewicht gewannen. Obendrein stellte Harden jahrelange eigene Beobachtungen über die Kamarilla an, ehe er sein Material veröffentlichte. Harden war also stets in gutem Glauben, geleitet von der festen Ueberzeugung an die Wahrheit dessen, was er sagte.

Oberstaatsanwalt Isenbiel: Wenn man die Herren Verteidiger hört, muß man sich wundern, daß sich Herr Graf Moltke nicht, nachdem er die Artikel gelesen hatte, hingesetzt und geschrieben hat: „Sehr geehrter Herr Harden! Ich danke Ihnen vielmals, denn Sie haben mich so freundlich behandelt." Das ist Interlinear-Akrobatik.

Der Prozeß konnte am Donnerstag noch nicht zu Ende geführt werden, weil Harden krank zu Bett liegt.

Ein neues Project, die **Reichsfinanzen** dauernd zu bessern, wird zur Zeit im Reichsschatzamt ernstlich in Erwägung gezogen: ein Elektrizitätsmonopol. Der Gedanke ist sehr gescheit und schwer auszuführen. Man kann viel Geld damit verdienen und man kann auch pleite dabei gehen. Sehr ernst wird dies neue Project noch nicht genommen. Es ist ein eigenartiges Geschick, daß wir in Deutschland mehr und mehr zum praktischen Sozialismus gezwungen werden. Der Staat wird ein immer größerer Arbeitgeber und schaltet immer mehr Privatbetriebe aus. Der Beamtenapparat wird immer größer. Ein Zeichen der Zeit ist es auch, daß die Zahl der jungen Leute, die sich zum Staatsdienste melden enorm im Wachsen begriffen ist.

Schweiz. In den deutschen Kantonen wurden Massenpetitionen an die Regierung gerichtet, den Absinthausschank zu verbieten. Dieser wird hauptsächlich in den französischen Kantonen getrunken. Es handelt sich auch in der Schweiz um Bestrebungen der Alkoholgegner, eine Bewegung, die wie eine Welle zur Zeit über die ganze Erde geht.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Wir haben sibirische Kälte. Unter den Wagenrädern singt das Eis früh Morgens seine eigenartige Melodie und die Menschen eilen tief verhüllt dahin. Einige Tage machte der Ostwind, wenn er durch das Tal strich und an den Fenstern und Läden rüttelte, uns erschauern; heute Freitag Morgen ist Windstille eingetreten, wodurch die Kälte nicht so fühlbar wird. In solcher kalter Winterzeit gibt's nichts schöneres wie ein altes Bauernhaus mit mächtigem Dach, kleinen Fenstern und Lehmfachwänden. Ein solches Haus macht den Eindruck des sicheren Geborgenseins, der Ruhe und Behaglichkeit, während unsere neueren Häuser und Häuschen an kalten Wintertagen dastehen wie ein frierender Junge. Die Bestrebungen der modernen Architecten bevorzugen für ländliche Bauten die Form der alten Bauernhäuser mit großer Diehle und mächtigem Dach. Ein kürzlich veranstalteter Wettbewerb und ein daraufhin vom Verlage Aug. Scherl Berlin herausgegebenes Buch geben dafür anschauliche Beispiele. Es ist auch nicht gesagt, daß der Preis eines derartigen Hauses wesentlich teurer ist, wie diejenigen der in den letzten zehn Jahren schablonenmäßig gebauten Häuser. In der Regel fehlt dazu nur die Anregung, es fehlt an Vorlagen und Bauplänen. Sache der Bauhandwerker müßte es sein, dem Bauenden jederzeit mit Plänen oder Modellen an Hand zu gehen und wenn der Einzelne dies nicht kann, warum tun sich die Handwerker nicht zusammen? wozu sind die Innungen da? Haben diese nur den Zweck, in den Jahresversammlungen die Beiträge festzusetzen und einzuziehen, dann und wann einen Lehrling zu prüfen, dann ist der ganze große Apparat ein toter Mechanismus. Also ihr Handwerker, laßt euch mal unsere Standpredigt zu Herzen gehen — es geht euch alle an — vieles Gute könnt ihr tun und vieles unterlassen.

— Am Abend des Neujahrstages ist auf dem Kaiser-Friedrich-Schacht der Maschinenwärter Karl Ginsberg von hier, Sohn des Herrn Heinrich Ginsberg zu Salchendorf, durch ein Platzen der Condensation am Luftcompressor verunglückt. Ein Eisenteil ist dem vor dem Apparat Stehenden an den Kopf geflogen und hat ihn schwer verletzt. Der Verwundete wurde auf Anordnung des Arztes noch in der Nacht zum Krankenhause in Kirchen gefahren, woselbst der Tod ihn am Donnerstag Morgen erlöst hat. Möge der Allmächtige die schwer geprüfte Gattin und die Familienmitglieder in ihrem großen Kummer trösten.

— Am Sonntag Nachmittag hält unser Landtagsabgeordneter Ingenieur H. Macco in Burbach und am Abend in Neunkirchen einen Vortrag; jedermann ist zum Besuche eingeladen.

Gedenket der hungernden Vögel!

* **Dermbach.** Lieb Vaterland magst ruhig sein! Unser Ort hat zur Zeit 15 Söhne beim stehenden Heere; gewiß eine große Leistung. 11 der strammen blauen Jungen waren Weihnachten in Urlaub und gaben dem kleinen Gebirgsdorfe fast das Ansehen einer Garnison.

* **Betzdorf.** Herr Richard Sohn, Mitglied des Eisenbahnrates, erhielt folgende Mitteilung von der Kgl. Eisenbahndirection zu Frankfurt a. M.: „Wir werden vom 2. Januar 1908 ab versuchsweise zwei Schülerzüge fahren und zwar soll der eine Betzdorf um 1^{20} verlassen und in Burbach-Westf. um 1^{53} nachmittags eintreffen, der andere um 1^{18} nachmittags von Betzdorf abfahren und um 2^{00} nachmittags in Schladern ankommen."

□ **Betzdorf.** Mit viel Reclame wurde hier und in anderen Orten das Auftreten einer Kürassierkapelle angekündigt und der Erfolg war großartig. Es erschienen aber keine Kürassiere, sondern die Musiker eines Trainbataillons und das Publikum war trotzdem recht zufrieden mit der gebotenen Musik, denn die Trainsoldaten spielten sehr gut. Würde aber auch der Besuch so groß gewesen sein, wenn an Stelle der Kürassiere eine Trainkapelle angekündigt worden wäre? wir müssen das sehr bezweifeln. Und doch, was haben die Kürassierstiefel mit der Musik zu tun?

Kirchen. Herr Alfred Stein schenkte der Bürgermeisterei Kirchen 130 000 Mark, deren Zinsen zur Unterstützung kleiner Landwirte, eventl. zur Anlage von Stallungen, Dungstätten, zu Aufforstungszwecken etc. verwendet werden sollen. Der Geber war früher Bergassessor, hat diesen Beruf aufgegeben und betreibt eine kleine Landwirtschaft. Von seinem großen Einkommen macht er einen edlen und uneigennützigen Gebrauch.

In **Mudersbach** hat der Bergmann Schlotter in Notwehr seinen Schwager, den Bergmann Kaiser, in den Leib gestochen.

In **Siegen** wurde ein falscher Hundertmarkschein angehalten, der aus der früheren Rott'schen Kassenscheinfabrik stammen soll. Ein Milchfuhrmann in **Weidenau** nahm zwei Zwanzigmarkstücke ein, die beim Putzen und Waschen das Gold verloren und sich als Silberlinge entpuppten. Also nicht so viel an den Goldfüchsen herumputzen, sondern schleunigst nach der Sparkasse tragen!

— Die Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen ist für den Reg.-Bez. Arnsberg auf den 18. Januar festgesetzt.

— Wie alljährlich, so fand auch diesmal in den Weihnachtsferien die Hauptversammlung ehemaliger Wiesenbauschüler statt, die zahlreich besucht war. Vorträge wurden gehalten von Kreiswiesenbaumeister Heinemann über „Kanalisation und Abwässerreinigung," Secretär Kreuz-Düsseldorf über „Niederschlag und Abfluß" und Wiesenbaumeister Strate-Düsseldorf über „Herstellung von Draingräbern mittelst Maschinen."

Zum Director der Realschule in **Siegen** wurde Dr. Adolf Gottschalk aus Gronau in Westf. ernannt.

Siegen. Bei der am 30. Dez. stattgefundenen Wahl zur Handelskammer wurde gewählt: Beigeordneter C. Lübeck-Siegen, Fabrikant Fr. Schleifenbaum-Weidenau, Hüttendirector Ferd. Schneider-Herdorf, Geh. Kommerzienrat Weyland-Siegen, Eberh. Wurm-Siegen.

Am Weihnachtsabend hat in der Wirtschaft Meyer zu **Enpel** bei Wissen der Bergmann Heinrich Müller den 20jährigen Italiener Bellini, weil er eine leere Bierflasche umgestoßen hatte, erschlagen.

Das Eisenwerk zu **Schladern** soll am 22. Januar in Schladern freiwillig versteigert werden. Es gehören zu demselben ein Feinblechwalzwerk, eine Verzinkerei, eine Wellblechfabrik und eine Eisenkonstruktionswerkstatt.

Gießen, 29. Dez. Auf der Bahnstrecke Gießen-Betzdorf-Köln wurde in einem Eilgüterzug aus mehreren Kisten Wurst entwendet. Bei den Nachforschungen fand man die Wurst bei mehreren Beamten, die in Haft genommen wurden.

Köln, 2. Januar. Ein 60jähriger verwitweter Invalide wurde heute früh auf dem Hof an seiner Wohnung in der Agrippastraße tot aufgefunden. Der Befund der Leiche läßt darauf schließen, daß der Mann gefallen ist, sich am Kopfe schwer verletzt hat, und da er bewußtlos liegen blieb, erfroren ist.

— In vergangener Nacht erlitt eine Verkäuferin in ihrer Wohnung an der Hohenstraße infolge Explosion einer Petroleumlampe am ganzen Körper erhebliche Brandwunden, die ihren Tod kurz nach ihrer Aufnahme im Bürgerhospital herbeiführten. K. Ztg.

Im Ruhrkohlengebiet sind bisher alle Verhandlungen über das neue Knappschaftsstatut gescheitert. Die Arbeitgeber sind völlig einig, während von den annähernd 300 Knappschaftsältesten 60 für eine Einigung auf Grund der von den Arbeitgebern gemachten Vorschläge zu haben wären; der übrige Teil ist geschlossen gegen diese Vorschläge. Das Wort „Streik" ertönt in den Kreisen der Jüngeren, die älteren Bergleute sind besonnen; sie wissen recht gut, daß der Streik im Kohlenrevier mit Erfolg nicht durchzuführen ist, weil die zu ernährenden Menschen zu zahlreich sind.

Bielefeld, 30. Dez. Geheimrat Hinzpeter ist gestern nach mehrwöchentlicher Krankheit im 81. Lebensjahre gestorben.

Essen. Als der Polizeisergeant Dickmann am 24. Dez. sich bemühte, einen Verletzten, der sich den Hals hatte durchschneiden wollen, zur Anlegung eines Verbandes zur Wache zu bringen, wurde er von den Brüdern Karl und Wilhelm Lapschis überfallen und mit Messern bedroht. Trotz der wiederholten Aufforderung, zurückzubleiben, fielen die beiden Männer über den Beamten her und brachten ihm 6 Messerstiche

---

legt und würde zwei Wochen bleiben. Freuen Sie sich darüber, Alice?"

„Ja," antwortete diese, ihr selber halb unbewußt, „ja, ich freue mich darüber."

„Sie wissen nicht, wie sehr Ihr Gesang alle Welt entzückt hat, und vor allem, Alice, wurde Ihre herrliche, ergreifende Ballade „Barbara Allen" bewundert. Ich kann mir nicht helfen, mir kommt immer wieder der Gedanke, wie doch der Name und das Lied auf Sie selber paßt. Ich möchte wohl wissen, ob Sie mir böse wären, wenn ich Sie „Babara Allen" nennte?"

„Das wäre ein schlechtes Kompliment, Claire," lachte Alice, „denn sie war ein höchst grausames und herzloses Mädchen."

„Ich glaube, auch Sie könnten gegen den, der Sie liebte, sehr grausam sein," bemerkte Claire.

„Keiner wird mich in dem Sinne lieben," seufzte Alice.

Liebe war nie und würde nie ihr Schicksal sein! Sie hatte nur Schmerz zu durchkosten: Glück, Liebe gab es für sie auf Erden nicht.

„Alice," rief Claire auf einmal mit der ihr eigenen plötzlichen Lebhaftigkeit aus, „ist es nicht seltsam, daß Lord Arden, in seiner glänzenden Stellung und mit seinem Reichtum, nicht geheiratet hat?"

„Ja", erwiderte die Angeredete träumerisch.

„Mir," fuhr die junge Philosophin fort, „kommt Lord Arden vor wie einer, der stets nach etwas sucht. Wissen Sie, was ich denke, was er sucht?"

„Nein, Jungfer Weisheit, das ahne ich nicht!" sagte Alice, unwillkürlich lächelnd.

„Eine Frau, die er lieben könnte!" rief Claire. „Ich hörte, wie Mama zu Papa sagte, sie hätte ihn gefragt, wie es käme, daß er noch nicht geheiratet hätte. Was denken Sie wohl, was er zur Antwort gab, Alice?"

„Er sagte, daß seine Mutter seine tiefste und einzige Liebe gewesen sei, und daß er warten wolle, bis er ein Weib finden würde, das ihr gliche. Doch Alice, Ihr Gesicht brennt ja wie Feuer!" unterbrach die junge Französin sich selbst.

„Das macht die Sonnenhitze!" sagte Miß Kent hastig.

„Hat er vielleicht gesagt, daß Sie seiner Mutter ähnlich wären?" forschte Claire mit weitgeöffneten, verwunderten Augen.

„Hat er wirklich so etwas Aehnliches gesagt?" sprach Alice verwirrt vor sich hin; aber in ihrem Herzen stand sehr wohl geschrieben, daß er ihr ganz etwas Aehnliches gesagt hatte.

Und während diese Unterhaltung im Orangenhof zwischen den beiden, die solch starke und innige Zuneigung zu einander hegten, stattfand, wurde zwischen Madame St. Luce und ihrem Verwandten dieses selbe Gesprächsthema verhandelt.

„Madame," sagte Lord Arden, „wer ist die schöne Engländerin, die bei Ihnen lebt?"

„Miß Kent?" war Madame's Frage.

„Ja!" antwortete er. „Sie ist das schönste, königlichste Weib, das meine Augen je geschaut haben. Wer ist sie?"

Madame machte eine ratlose Bewegung.

„Ich weiß eigentlich herzlich wenig von ihr," sagte sie, „obgleich wir uns alle ja sehr zu ihr hingezogen fühlen. Sie ist schon mehrere Jahre in Paris, wo sie englischen Unterricht erteilte; sie besitzt die glänzendsten Zeugnisse."

„Ich kann mir diese Frau so gar nicht als Lehrerin denken," bemerkte Lord Arden, „sie hat die Schönheit, die Haltung, die Manieren einer Prinzessin."

„Sicherlich stammt sie aus guter, alter englischer Familie," erwiderte Madame. „Sie ist eine der feinsten, vornehmsten Frauen, die mir je begegnet sind. Wenn sie nur die Gesellschaften besuchen wollte; sie würde schon, davon bin ich fest überzeugt, eine glänzende Partie machen."

„Sie denken doch nicht etwa," sagte Lord Arden mit plötzlichem Unwillen, „daß eine Frau wie sie jemals einen Franzosen heiraten wird?"

Madame mußte über seinen Unmut lächeln.

„Denken sie doch daran," sagte sie, „daß ein Franzose bei der Wahl seiner Lebensgefährtin auf eine hohe Mitgift sieht, die doch Miß Kent nicht besitzt."

„Nicht?" wiederholte er. „Ich sage Ihnen, sie besitzt die Mitgift einer Königin. Nennen Sie eine Schönheit und Anmut wie die ihrige etwa keine Mitgift? Schon ihre Stimme allein wiegt eine ganze Mitgift auf."

Madame lachte.

„In Ihren und meinen Augen gewiß, aber bei französischen Heiraten spielt Schönheit keine allzu große Rolle."

„Hoffentlich wird sie nie einen Franzosen heiraten," sagte Lord Arden; doch hätte er auf Befragen wohl kaum erklären können, weshalb er dies so sehr wünschte. „Wer ist sie aber? Woher stammt sie?"

„Davon hat sie zu mir noch nicht gesprochen," entgegnete Madame. „Ich glaube, sie ist in der Nähe von London zu Hause. Ihr Vater war, soviel ich weiß, Arzt. Sie scheint ihm mit schwärmerischer Liebe zugetan gewesen zu sein. Ich glaube, nach seinem Tode stand sie ganz allein in der Welt, gezwungen, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Sie kam als englische Lehrerin nach Frankreich."

„Armes Kind!" warf Arden ein.

„Sie mußte hier angestrengt arbeiten," fuhr Madame fort; „sie unterrichtete die Kinder meiner lieben Freundin, der Gräfin von Lornay. Ich nahm Claire eines Tages zu einem Besuch bei ihr mit. Dort sah sie Miß Kent, und in ihrer gewöhnlichen, stürmischen — doch ich mußte sagen, entzückenden Art verliebte sie sich in das schöne Mädchen und ließ mir keine Ruhe, bis ich sie als Gesellschafterin engagiert hatte." Forts. folgt.

bei. In der Not gab der Beamte mehrere Schüsse ab, durch die Karl Lapschis schwer verletzt und Wilhelm Lapschis getötet wurde. Dickmann wurde ins Krankenhaus gebracht.

Industrielles.

Die Grube **Neue Hoffnung-Landeskrone** erzeugte im Betriebsjahre 1906/07 630 294 kg Bleierze, 1 242 609 kg Zinkerze und 202 755 kg Spateisenstein, wofür ℳ 284 267.70 erlöst wurden. Die Ausgaben für den Betrieb und für Neuanschaffungen sind im gleichen Zeitraume um ℳ 100 520.70 höher und beschloß die am Samstag v. M. im Gasthof Wagner in Wilnsdorf stattgefundene Gewerkenversammlung die Erhebung einer Zubuße von 150 ℳ pro Kux. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr würden ziemlich günstig sein, wenn die Erzpreise nicht inzwischen gefallen wären. Die Grube beschäftigt 170 Mann.

Die Gewerkenversammlung der Grube **Eisenzecher-Zug** in **Eiserfeld** genehmigte einstimmig den Erwerb der vom Vorstand angekauften 751 Kuxe der Gewerkschaft Concordia. Der Kaufpreis soll durch eine fünfprozentige, mit 102% rückzahlbare Anleihe in Höhe von 1 500 000 ℳ aufgebracht werden, die mit 100 000 ℳ jährlich von 1911 ab zurückgezahlt werden soll. Die Gewerken haben bei der Zeichnung das Vorrecht.

Die schlechte Zeit rückt greifbar näher. Der Verein für den Verkauf von Siegerländer Roheisen sieht sich gezwungen, eine Betriebseinschränkung von 25% vorzunehmen. Das Eisensteinsyndikat hat zwar die Erzeugung für das erste Halbjahr 1908 verkauft, doch werden die Hütten entsprechend ihrer Minderproduction die Annahme hinausschieben müssen. Das Arbeitsangebot auf den hiesigen Gruben ist groß. Wenn bis zum Frühjahre der hohe Zinsfuß wieder normalen Verhältnissen Platz gemacht haben sollte, dürfte auch der Beschäftigungsgrad in der Eisenindustrie wieder zunehmen. In den großen Werkstätten am Niederrhein und im Kohlenrevier wird schon seit einem Monat viel gefeiert.

Der hohe Zinsfuß und der industrielle Rückgang hat einen großen **Kurssturz** vieler Industriepapiere zur Folge gehabt. In Zahlen ausgedrückt würde eine ungeheure Verlustsumme herauskommen. Ein eigentlicher Verlust ist es aber nur für diejenigen, die durch Mangel an Kapital gezwungen werden, jetzt ihre Actien und Kuxen zu verkaufen.

Vermischtes.

Das 25 Pfg.-Stück kommt im neuen Jahre. Wie das Reichsschatzamt dem Zentralverbande deutscher Industrieller auf eine Eingabe mitgeteilt hat, befinden sich die Erwägungen über die Einführung eines Fünfundzwanzigpfennigstückes, insbesondere über die Gestaltung einer solchen Münze noch in der Schwebe. Hiernach ist die Einführung im Jahre 1908 mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten.

Die Fernsprechgebühren sollen nach einem Vorschlage des Staatssecretärs des Reichspostamtes eine andere Festsetzung erfahren, und zwar soll die Pauschgebühr ermäßigt, dagegen aber jedes einzelne Gespräch im Ortsbezirk mit 5 Pfg. berechnet werden. Diese Gespräche nehmen nämlich derart zu, daß sie eine zu starke Belastung der Postämter darstellen. Wir werden daher, wenn der Reichstag zustimmt, mit einer wesentlichen Verteuerung der Fernsprechbenutzung rechnen können. Schade, es war so nett, wenn die Grete der Anna mitteilen konnte, daß sie einen neuen Hut bekommt, oder die Frau X. beim Fleischer U. in einer halben Stunde dreimal drei verschiedene Wurstsorten zur schleunigen Lieferung bestellte. Das wird nun alles notiert, creditiert und — einkassiert.

In **Allenstein** in Ostpreußen hat der Artilleriehauptmann v. Goeben den Major v. Schoenebeck des Nachts in dessen Hause erschossen. Der Täter legte vor dem Kriegsgericht nach anfänglichem Leugnen ein volles Geständnis ab. Die Frau des getöteten Majors ist unter dem Verdacht der Anstiftung ebenfalls verhaftet worden. Der Major hatte seinen eigenen Revolver in der Hand; zwei Versager befanden sich in demselben, was darauf schließen läßt, daß auch er die Absicht hatte, zu schießen. Hauptmann v. Goeben hat als Freiwilliger den Burenkrieg mitgemacht. Er ist ein Neffe des gleichnamigen Feldmarschalls und wird als ein hochbegabter Mensch geschildert.

Leipzig. Ein unterbrochenes Frühstück. Im Dresdener Bahnhof saß am Samstag ein Beamter beim Frühstück, als eine wild gewordene Locomotive durch die Wand des Zimmers fuhr. Blitzschnell sprang der Leipziger zum Fenster hinaus. Führer und Heizer hatten ebenfalls abspringen können und so wurde ein größeres Unglück verhütet.

Briefkasten.

Abonnent K. Sie fragen, ob der Gemeindevorsteher allein das Recht hat, die Steuer festzusetzen, ohne die Voreinschätzungs-Kommission zu hören.

Die Festsetzung der Steuer geschieht wie folgt:

Der Veranlagung der Steuerpflichtigen geht eine Voreinschätzung durch besondere Kommissionen voraus.

Die Voreinschätzungskommissionen bestehen aus dem Gemeindevorstand als Vorsitzenden und aus einer von der Regierung zu bestimmenden Anzahl von Mitgliedern, welche unter möglichster Berücksichtigung der verschiedenen Arten des Einkommens teils von der Regierung ernannt, teils von der Gemeindeversammlung beziehungsweise Gemeindevertretung gewählt werden. Die Zahl der ernannten Mitglieder einschl. des Vorsitzenden muß hinter der Zahl der gewählten Mitglieder zurückbleiben. Die Regierung kann von der Ernennung von Mitgliedern absehen.

Die Voreinschätzungskommission unterwirft die von dem Gemeindevorsteher aufgestellten Nachweisungen einer genauen Prüfung und trägt die für die einzelnen Steuerpflichtigen ermittelten Einkommensbeträge bis zu 3000 Mk., sowie die von ihr für diese vorzuschlagenden Steuersätze in die Nachweisungen ein.

Die Voreinschätzungskommission prüft die vorzulegenden Vorarbeiten des Gemeindevorstandes namentlich auch darauf hin, ob das Personenverzeichnis vollständig ist und ob aus demselben alle Steuerpflichtigen mit einem Jahreseinkommen von mehr als 900 Mk. in die Steuerliste aufgenommen sind. Hierbei sowie bei der Prüfung der in die letztere eingetragenen Nachrichten müssen die Ergebnisse der letzten Veranlagung und der gegen dieselben eingelegten Rechtsmittel sorgfältig verglichen werden.

Auf Grund dieser Prüfung, der sonst etwa angestellten Ermittelungen und ihrer eigenen Kenntnis der Verhältnisse und Personen hat die Voreinschätzungskommission den Inhalt der Steuerliste nötigenfalls zu vervollständigen und zu berichtigen.

Es kann also, wenn die Voreinschätzungskommission gewissenhaft die ihr auferlegten Pflichten erfüllt, nicht die Rede davon sein, daß der Gemeindevorsteher die Höhe der zu zahlenden Steuer bestimmt.

Todesanzeigen. Philipp Rothstein, Siegen, 81 J. — Schlossermeister Emil Krah, Kirchen, 33 J. — Gendarmerie-Wachtmeister Ernst Körner, Herborn, 35 J. — Heinrich König, Oberagger, 83 J. — Jakob Eckhardt, Deuz, 69 J. — Gewerke Heinrich Steinseifer, Eiserfeld, 79 J. — Amalie Zöller, Klafeld, 19 J. — Willy Steinhäuser, Siegen, 31 J. — Witwe Christian Brecher, Charlotte geb. Burbach, Eiserfeld, 82 J. — Witwe Karl Kober, Buchenhof, 83 J. — Gastwirt Joh. Dahlhäuser, Alsdorf, 70 J. — Emil Capito, Daaden, 70 J. — Steinbruchmeister Friedrich Neuburger, Siegen, 51 J. —

Kufeke Kindermehl / Krankenkost
Hervorragend bewährte **Nahrung.**
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Sie allein
haben den Schaden davon,

wenn Sie statt des echten Kathreiners Malzkaffee irgend eine minderwertige Nachahmung mit nach Hause nehmen. Der echte „Kathreiner" hat den würzigsten, kaffeeähnlichsten Wohlgeschmack. Achten Sie deshalb beim Einkaufe genau auf die Kennzeichen des echten Kathreiners Malzkaffee! Diese sind:

1. **Das geschlossene Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild u. Namen d. Pfarrers Kneipp.**
2. **Die Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken"**

Sie ersparen sich Aerger und Enttäuschung, wenn Sie sich die angeführten Kennzeichen des echten „Kathreiner" fest einprägen und jede Nachahmung energisch zurückweisen.

Hüte und Mützen
in großer Auswahl,
prima Qualitäten und **modernen Neuheiten** für
Herren, Knaben und Mädchen.

Regenschirme
in großer Auswahl und moderner Ausführung für
Herren, Damen und Kinder.

Herrenwäsche, Handschuhe, Hosenträger, schwarze Vorhemde, Kragen- u. Manschettenknöpfe.

Cravatten
in reichhaltiger Auswahl und hochmodernen Neuheiten empfiehlt

Albert Büxenstein
Neunkirchen, Kölnerstr. 202.

Die der **Gemeinde Neunkirchen** gehörigen
2 Tannenstücke
auf dem Höchsten sollen verkauft werden. Reflektanten wollen ihre Angebote verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Tannen" bis zum 12. d. Mts. bei dem Unterzeichneten, wo auch die Bedingungen einzusehen sind, abgeben.

Die Besichtigung der Tannenstücke kann am nächsten Montag und Mittwoch Nachmittag von 1 bis 5 Uhr erfolgen. Die Anmeldungen hierzu sind bei dem Gemeindediener Klein zu machen.

Der Gemeindevorsteher.

Frische
Seefische, Schellfisch u. Kabeljau
heute eingetroffen
Alb. Schmidt.

Gebrauchte, gut erhaltene
Hobelbank
zu kaufen gesucht.
Gustav Lautz.

Aepfel, 10 Pfd. zu ℳ 0,80 — 1,50
Birnen, 10 Pfd. zu ℳ 0,80
Zwiebeln, 10 Pfd zu ℳ 0,50
empfiehlt **Alb. Schmidt.**

Ia Preißelbeeren 10 Pfd. Eimer ℳ 3.50, 100 ff. **Harzkäse** ℳ 2.40 ab hier, 10 Pfund **Pflanzenfett** (Selecta) franco ℳ 6.50. Gelee, Pflaumenmus, Apfelkraut etc. billigst, Senf, 10 Pfd. Eimer ℳ 2.50 usw. Ia Sächs. goldgelbe Zwiebeln per Ztr. ℳ 3.70 ab hier.
Versandhaus Louis Fuckert Daaden.

Fahnen, Reinecke Hannover.

☞ **Wir bitten, Fälle unpünktlicher Besorgung der Hellerthaler Zeitung seitens der Boten uns sofort mitzuteilen, damit wir für Abhülfe Sorge tragen können.**
Die Expedition.

Ordentliche
Generalversammlung
der Mitglieder der Kranken- und Sterbekasse für die sämtl. Handwerker d. Amtes Burbach
(eingeschriebene Hilfskasse)
Montag, den **20. Januar 1908** Nachm. 3½ Uhr im **Hotel Dilthey** in **Burbach.**

Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Halbjahr.
2. Wahl des Vorstandes, des Ausschusses und der Revisoren.
3. Festsetzung einer Pauschalsumme zur Entschädigung der Krankenbesucher (§§ 21 und 44² des Statuts).
4. Verschiedenes.

Burbach, den 2. Januar 1908.
Der Vorstand.

Einladung
zur
Generalversammlung
der
Schuhmacher-Zwangs-Innung
im Amte Burbach
auf **Montag, den 6. Januar,** Nachmittags ½2 Uhr im **Gasthof Ziegler** in **Burbach.**

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Beitritt zum Kultur- und Gewerbeverein.
3. Sterbegeldzahlung.
4. Obermeister- u. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Der Obermeister Judt.

„Weizenschrotbrod"
für an Magen- u. Verdauungsstörung Leidende unentbehrlich, empfiehlt
Rud. Weiß, Neunkirchen.

Hellerthaler Schützengesellschaft.
Samstag, den 4. Januar, abends 8 Uhr
BALL
im **Gasthof Wenzel.**
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des **Feldartillerie-Regiments Nr. 23** in **Coblenz.**
Es ladet ein
der Vorstand.

Oeffentlicher Vortrag
des Herrn **Rektor Linde** aus **Weidenau** über
Japan, Land und Leute
am **Sonntag,** den **12. Januar, 8 Uhr Abends** im Saale des Herrn **Carl Brühl II** zu **Herdorf.**
Der Vortrag wird durch Lichtbilder erläutert werden.
Der Eintritt ist für Jedermann frei.
Volksbildungsverein
für die Kreise Siegen, Altenkirchen, Wittgenstein und Biedenkopf.

Mittwoch, den 8. Januar, nachmittags 2 Uhr anfangend, findet im **Vereinshause zu Salchendorf** eine
Missions-Versammlung
statt, in der die **Missionare Hoffmann, Seher, Judt** und **Pastor Jung** aus **Meidrich** Ansprachen halten werden.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Kirchenchor
Montag den **6. ds. Monats** abends 8 Uhr
Uebungsstunde.

Kriegerverein Altenseelbach.
Sonntag, den 5. ds. Mts., Mittags 1 Uhr
Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungslage pro 1907.
2. Wahl der Rechnungsprüfer und Entlastung des Kassierers.
3. Wahl des Vereinslokals.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wollen Sie aus Ihrer **Hühnerzucht** Nutzen erzielen, und soll Sie Ihr **Kanarienvogel** durch schönen Gesang erfreuen, so ist hierzu in erster Linie wirklich gutes
Futter
nötig. Dies erhalten Sie am besten und billigsten bei
Rudolf Weiss
Teleph. Nr. 29. Neunkirchen.

Jedes Kind verdient Geld!
welches mir Schirme zu Reparieren bringt: bei 1 Stück 5 Pfg, bei 3 Stück zusammen 20 Pfg. und bei 6 Stück zusammen 50 Pfg.
Alle vorkommenden Schirmreparaturen sowie Ueberziehen der Schirme führe ich in eigener Werkstatt prompt u. billig aus.
Albert Büxenstein
Neunkirchen, Cölnerstr. 202.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Wo sagt die Exp.

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
in kleine Familie bei gutem Lohn gesucht. Meldungen an die Expedition.

Zum Erlernen der Küche ein
Lehrmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht. Lehrzeit ein Jahr, ohne Vergütung.
Hotel Stiehl, Haiger.

Alleinstehender Herr sucht
ein oder zwei Zimmer
zu mieten.
Zu erfragen in der Expedition.

Zwei gute
Ziegen
stehen wegen Anschaffung einer Kuh zu verkaufen bei
Friedr. Knipp
Zeppenfeld.


Gelber Hund
zugelaufen. Abzuholen Cölnerstr. 213.



Wegen vorgerückter Saison gebe ich auf sämtliche Winter-Artikel

Bruno Steffens, Herdorf.

20 % Rabatt.



Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, heute Morgen 7½ Uhr nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Wwe. Wilhelm Daniel Schöb

im Alter von 67 Jahren im festen Glauben an ihren Heiland zu Sich zu nehmen. Offenbarung Joh. 20 V. 6.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Salchendorf, Weidenau und **Marienberg,**
den 2. Januar 1907.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachm. um 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen entschlief sanft nach schwerem Unglücksfalle, im festen Glauben an seinen Heiland, mein herzlich geliebter teurer Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Onkel der

Maschinenwärter

Karl Ginsberg II

im Alter von 32 Jahren. 1. Korinth. 2, V. 9.

Um stille Teilnahme bittet die tieftrauernde Gattin nebst Angehörigen.

Frau Karl Ginsberg, Elise geb. Koch
u. Kinder.

Neunkirchen u. Salchendorf, den 3. Januar 1908.

Die Beerdigung findet voraussichtlich Sonntag statt.
Im Sinne des Verstorbenen wolle man von Kranzspenden absehen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Kollegen den Maschinenwärter

Karl Ginsberg

infolge eines Unglücksfalles unerwartet zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sein Andenken werden wir in Ehren bewahren.

Die Maschinen- u. Kesselwärter der Gewerkschaft Freier Grunder Bergwerks-Verein, Kaiser-Friedrich-Schacht.



Wegen vorgerückter Saison
gewähre ich auf
13 irische emaillirte Dauerbrand-Oefen, sowie **17 kleinere und größere Füllöfen**
20 Prozent Rabatt.

Einige gebrauchte Oefen
werden billig abgegeben.

Schraubenschlittschuhe mit Riemen nur 65 Pfg. **Patentschlittschuhe** zu M. 1.60, 1.80, 2.—.

Carl Koch, Herdorf

Maschinen- und Eisenwaren-Handlung.

Consumgeschäft Emil Schneider.

Herren- u. Knaben-Anzüge, -Paletots, -Kragen, -Mäntel und Lodenjoppen

Damen- u. Kinder-Paletots, -Kragen, -Capes, -Kaputzen u. Tücher

verkaufe ich mit einem

Rabatt von 10 Prozent.

Einen Posten **ältere Kaputzen** verkaufe ich spottbillig.
Die noch vorrätigen **garnirten Hüte** verkaufe ich mit einem

Rabatt von 25—50 Prozent.

Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Cölnerstr. 279.
Behandlung von Zahnkranken unter Berücksichtigung der neuesten zahntechnischen Erfahrungen. Plombiren, schmerzloses Zahnziehen, Anfertigung von Gebissen unter Garantie.
Behandlung von sämtlichen Krankenkassenmitgliedern.
Schmerzloses Plombieren der Zähne nach einem von mir erfundenen neuen Verfahren.

Pianinos, Harmoniums, Violinen u. Zithern,

nur bewährte Fabrikate, liefert billigst

H. Kring
Struthütten.

Größtes Entgegenkommen bei Teilzahlungen.

Für Bauende

günstige Gelegenheit.

Wegen Umbau billig zu verkaufen:

2 compl. Eichen-Schaufensterrahmen,

Größe 2 m breit, 2,15 m hoch, mit Glas- und Sprossenoberlicht, sowie einschl. Eisen-Rolladen mit Getriebe.

1 compl. Eichen-Haustür mit Oberlicht. Alles gut erhalten, weil erst 6 Jahre im Gebrauch.

August Ahr
Lokomotivführer Betzdorf

Umständehalber ein

Bauplatz

zu verkaufen, circa 50 Ruten groß, an der Hauptstraße gelegen.

Zu erfragen in der Expedition.

Reichstagswähler!

Sonntag, den 5. Januar cr.,
nachmittags 3½ Uhr
in Burbach im Hotel Dilthey,
abends 7 Uhr
in Neunkirchen im Gasthof Thielmann

politische Vorträge

unseres Landtags-Abgeordneten Herrn

Ingenieur Heinr. Macco

wozu **Jedermann** freundlich eingeladen wird. Keine Bürowahl. Diskussionszeit 10 Minuten.

Der Vorsitzende des Nationalliberalen Kreisvereins Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.
Dr. jur. Herm. Bellebaum.

Kreissparkasse Altenkirchen.

Vom **1. Januar 1908** beträgt der Zinsfuß für Einlagen bei der Kreissparkasse

3¾ % bei täglicher Verzinsung.

Die **vollberechtigte** Zweigstelle der Sparkasse in **Betzdorf** befindet sich **gegenüber dem Bahnhofe.**

Altenkirchen, den 2. Dezember 1907.

Die Sparkassendirektion.

Locomobilen fahrbar und stationär von 6—30 PS mit Wanderconzession garantirt sof. betriebstüchtig.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.